

Nassauischer Anzeiger.

Kreisblatt für den Landkreis Wiesbaden.

Wiesbadener Vorort-Anzeiger.

Bezugspreis: bei sämtlichen Postanstalten
jährlich 81 Pfg. Bei freier Bestellung
ins Haus tritt die Postgebühr hinzu.

Erscheint 3mal wöchentlich
Dienstags, Donnerstags, Samstags.
Redakteur: Guido Seidler in Biebrich.

Ämtliches Veröffentlichungsblatt für die Städte u. die Landgemeinden des Landkreises Wiesbaden.

Anzeigenpreis: f. d. 6gespaltene Colonnen
zeile oder deren Raum 10 Pfg.

Redaktion und Expedition:
Biebrich a. Rh., Rathausstraße Nr. 16.
Telephon Nr. 41.

Rotations-Druck und Verlag der
Hofbuchdruckerei Guido Seidler, Biebrich.
Hörsheim, Frauenstein, Georgenborn, Hefloch, Jgstadt, Kloppenheim, Massenheim, Medenbach, Nurod, Nordenstadt, Rambach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau, Weibach, Wicker, Wildschaffen.

Nr. 123.

Dienstag, den 19. Oktober 1915.

15. Jahrgang.

Ämtlicher Teil.

Nr. 656.

An sämtliche Ortspolizeibehörden des Kreises!

Betrifft: Das Anlegen von Leimringen an den Obstbäumen.
Das Anlegen der Klebringe an den Obstbäumen zur Vertilgung der Frostschmetterlinge hat sich auch in diesem Jahre glänzend bewährt und durch eine gute Obsternte reichlich gelohnt.

Die Sicherung der nächstjährigen Obsternte erscheint angesichts der Kriegszeit als eine ernste nationale Pflicht. Eine allgemeine und rechtzeitige Bekämpfung des Frostspanners — des schlimmsten Feindes der Obstanlagen — durch Anlegen von Leimringen an den Obstbäumen ist daher dringend geboten.

Soll diese Maßregel ihren Zweck erfüllen, so müssen die Leimringe in der Zeit vom 25. Oktober bis 10. November angelegt und wenigstens 4—5 Wochen klebhaft erhalten werden. Letzteres wird dadurch erreicht, daß geeigneter Raupenleim 4—5 Millimeter dick und in einer Breite von wenigstens 6—8 Zentimeter auf festes Papier (Zeitungs- oder Packpapier) aufgetragen wird.

Als gute Bezugsquellen für Raupenleim und Unterlagepapier sind zu empfehlen: Chemische Fabrik Dr. Rüdinger in Hörsheim a. R. und Otto Hinsberg in Rodenheim a. Rh. Niederlage bei A. Mollath, Michelberg, Wiesbaden.

Die Ortspolizeibehörden veranlasse ich, sofern nicht die Bekämpfungsbefehle von Gemeinde wegen auf Kosten der Beteiligung ausgeführt werden, den Obstbaumbesitzern, Pächtern pp. die Anbringung von Klebringen an den Kern- und Steinobstbäumen, mit Ausnahme der Zierobstbäume in den Gärten, unter Androhung der gesetzlichen Zwangsmittel aufzugeben und darüber zu wachen, daß der Auftrag überall und rechtzeitig entprochen wird.

Dem Mangel an Arbeitskräften dürfte am besten dadurch begegnet werden, daß das Anlegen der Klebringe von Gemeinde wegen und unter Verwendung von Kriegsgefangenen erfolgt. Ich vertraue darauf, daß die Ortspolizeibehörden dieser wichtigen Angelegenheit ihr volles Interesse entgegenbringen werden.

Ueber das Gelingen ist mir bis spätestens zum 15. November d. Is. zu berichten.

Wiesbaden, den 15. Oktober 1915.

Der Königliche Landrat.
von Heimbürg.

Nr. 657.

Betrifft: Gesuche um Freigabe von Metall.

Das Generalkommando 18. Armee-Korps und das Gouverne-ment der Festung Mainz teilen mit, daß sämtliche Anträge, die sich auf Freigabe von Metall für Friedenszwecke beziehen, von nun an an die Metall-Freigabestelle für Friedenszwecke, Berlin, Sommer-straße 4a zu richten sind. Anträge auf Freigabe für unmittelbaren Heeresbedarf sind an die Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich-Kriegsministeriums, Berlin, Berl. Hedemannstraße 10 zu senden.

Wiesbaden, den 13. Oktober 1915.

Der Königliche Landrat.
von Heimbürg.

Nr. 17. 8448.

Ämtlicher Anzeigenteil.

Nr. 658.

Bekanntmachung

über Bestandserhebung für elektrische Maschinen, Transformatoren und Apparate.

Rochstehende Bekanntmachung wird auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 bezw. auf Grund des bayerischen Gesetzes über den Kriegszustand vom 5. November 1912 hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerken, daß jede Uebertretung — worunter auch verspätete oder unvollständige Meldung fällt —, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verurteilt sind, nach § 5*) der Bekanntmachung über Bestandserhebungen vom 2. Februar 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 54) bestraft wird.

§ 1.

Inkrafttreten der Verordnung.

Die Verordnung tritt mit Beginn des 15. Oktober 1915 in Kraft.

§ 2.

Von der Verordnung betroffene Gegenstände.

Von der Verordnung betroffen sind: sämtliche Maschinen nebst Anlagenteilen und Regulatoren, Transformatoren, Apparate für hohe Stromart und Spannung der nachstehend aufgeführten Klassen 1—5:

1. Elektromotoren von mehr als 5 PS (3,7 KW) nebst Zubehör,
2. Stromerzeuger (Dynamomaschinen, Generatoren) von mehr als 4,5 KW bezw. KVA nebst Zubehör,
3. Umformer und Rotorgeneratoren von mehr als 4,5 KW bezw. KVA an der Sekundärseite nebst Zubehör,
4. Transformatoren von mehr als 4,5 KVA nebst Zubehör,
5. Schaltapparate, Sicherungen, Anlauf- und Regulierapparate, Zellenhalter, Elektricitätszähler usw. für Stromstärken von mehr als 500 A, soweit sie nicht schon als Zubehör zu den unter 1 bis 4 aufgeführten Maschinen und Transformatoren gehören.

*) Wer vorsätzlich die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erteilt oder willkürlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft, auch können Vorstrafen, die verhängt sind, im Urteil für dem Staate verfallen erklärt werden. Wer fahrlässig die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erteilt oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark oder im Unvermeidlichen mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft.

Von der Verordnung betroffene Personen, Gesellschaften usw.

Von dieser Verordnung werden betroffen:

a) alle gewerblichen Unternehmer und Firmen, in deren Betrieben die in § 2 aufgeführten Gegenstände erzeugt, repariert, gebraucht, gehandelt oder vertrieben werden, soweit die Gegenstände sich in ihrem Gewahrsam befinden, einschließlich derjenigen, die ihnen zum weiteren Verkauf oder Vermietung von anderen Personen, Firmen usw. übergeben sind;

b) alle Personen und Firmen, die solche Gegenstände aus Anlaß ihres Wirtschaftsbetriebes, ihres Handelsbetriebes oder sonst des Erwerbes wegen für sich oder für andere in Gewahrsam haben, oder wenn sie sich bei ihnen unter Zollaufsicht befinden;

c) alle Kommunen, öffentlich-rechtlichen Körperschaften u. Verbände und alle Gutsbezirke, in deren Betrieben solche Gegenstände gebraucht, erzeugt, repariert, gehandelt oder vertrieben werden, oder die solche Gegenstände in Gewahrsam haben, soweit die Gegenstände sich in ihrem Gewahrsam oder bei ihnen unter Zollaufsicht befinden;

d) Personen, welche zur Wiederveräußerung, Reparatur oder Benutzung durch sie oder andere bestimmte Gegenstände der in § 2 aufgeführten Art in Gewahrsam genommen haben, auch wenn sie im übrigen kein Handelsgewerbe betreiben;

e) alle Empfänger (der unter a bis d bezeichneten Art) solcher Gegenstände, nach Empfang derselben, falls die Gegenstände sich am Meldedatums auf dem Bestand befinden und nicht bei einem der unter a bis d aufgeführten Unternehmer, Personen usw. im Gewahrsam oder unter Zollaufsicht gehalten werden.

Gegenstände, die in fremden Speichern, Lagerräumen und anderen Aufbewahrungsräumen lagern, sind, falls der Verfügungsberechtigte keine Vorräte nicht unter eigenem Verschluß hält, von den Inhabern der betreffenden Aufbewahrungsräume zu melden und gelten bei diesen als den Bestimmungen dieser Verordnung unterworfen.

Arbeitsstellen (Zweigfabriken, Filialen, Zweigbüros) sind einzeln von dieser Verordnung betroffen.

§ 4.

Meldepflicht.

Die von dieser Verordnung betroffenen Gegenstände (§ 2) sind von den in § 3 bezeichneten (Meldepflichtigen) nach Maßgabe der nachstehenden Bestimmungen zu melden, soweit sie verfügbar sind.

Als „verfügbar“ werden solche in § 2 genannten Klassen 1 bis 5 aufgeführten Gegenstände angesehen, soweit sie bei den von der Verfügung betroffenen Personen, Gesellschaften usw. (§ 3) 1. auf Lager sind,

2. sich in Bestimmung befinden, aber während des Krieges nicht gebraucht werden,

3. aufgestellt sind, aber während des Krieges nicht mehr gebraucht werden.

Als „nicht verfügbar“ können nur solche noch nicht in Betrieb befindliche Maschinen angesehen werden, für welche eine Inbetriebnahme innerhalb der nächsten 3 Monate schon als notwendig und sicher vorauszusehen ist.

Bei elektrischen Anlagen, deren Belastung zeitweilig sehr verschieden ist, wie z. B. bei Elektrizitätswerken, Einzelanlagen, Gasfabriken, Pumpenanlagen usw., sind für den Betrieb in der Erzeugerstation bezw. in Unterstationen als „nicht verfügbar“ im Sinne des vorstehenden Absatzes nur diejenigen Maschinen, Transformatoren und Apparate zu erachten, welche die höchste Belastung decken können; hierzu darf dann noch ein weiterer Maschinenanlag als Reserve als „notwendig“ gerechnet werden. Im Verteilungsnetz können als Reserve Transformatoren mit einer Leistung von 15 v. H. der zu erwartenden Höchstbelastung gerechnet werden.

Meldungen, die bisher schon dem Kriegsministerium oder anderen Stellen gemacht worden sind, entbinden nicht von den durch diese Verordnung vorgeschriebenen Meldungen.

Es ist zulässig, auch elektrische Maschinen, Transformatoren, Apparate usw. zu melden, deren Belastungsfähigkeit geringer ist als die in § 2 für die Klassen 1 bis 5 aufgeführte.

§ 5.

Meldeterminungen.

Für die Meldung ist der mit Beginn des 20. Oktober 1915 vorhandene Bestand maßgebend.

Für die in § 3 Absatz d) bezeichneten Personen, Gesellschaften usw. treten die Bestimmungen dieser Bekanntmachung erst mit Empfang oder Einlagerung der Gegenstände in Kraft.

Die Meldungen haben unter Benutzung der ämtlichen „Meldetarten für elektrische Maschinen, Transformatoren und Apparate“ (§ 6) zu erfolgen. Auf jeder Meldetarte darf nur eine Maschine bezw. ein Maschinenanlag (Motorgenerator), ein Transformator oder Apparat gemeldet werden.

Die Meldungen müssen erstattet sein bei Abgabe von 100 Meldetarten und darunter bis zum 25. Oktober 1915, bei Abgabe von über 100 Meldetarten bis zum 30. Oktober 1915.

Die Meldungen sind zu richten an:

Verteilungsstelle für elektrische Maschinen des Kriegsministeriums, Berlin SW 11, Königgräßer Str. 106.

Bei elektrischen Anlagen, deren Belastung zeitweilig sehr verschieden ist (siehe § 4. vierter Absatz), sind die als unentbehrlich angesehenen und deshalb nicht gemeldeten Maschinen, Transformatoren und Apparate in einer besonderen Aufstellung aufzuführen unter Hinzufügung der zu erwartenden Höchstbelastung.

§ 6.

Meldetarten.

Die Vorbrücke für die „ämtlichen Meldetarten für elektrische Maschinen, Transformatoren und Apparate“ sind von der Verteilungsstelle für elektrische Maschinen des Kriegsministeriums anzufordern; sie werden auf schriftliche (frankierte) Bestellung zugestellt oder können dort in der Zeit von 9 bis 11 Uhr vormittags abgeholt werden.

Es bestehen 6 Arten von Meldetarten, und zwar solche mit dem Kennbuchstaben A für Gleichstrommaschinen (Generatoren und Motoren),

Kennbuchstaben B für Wechselstrom- (Drehstrom-) Motoren,

Kennbuchstaben C für Wechselstrom- (Drehstrom-) Generatoren, Kennbuchstaben D für Rotorgeneratoren oder Umformer, Kennbuchstaben E für Transformatoren, Kennbuchstaben F für Apparate.

Bei dem Anfordern der Meldetarten ist stets besonders anzugeben, wieviel von jeder Art (Kennbuchstaben) benötigt werden.

Auf den Meldetarten ist anzugeben, ob etwa und gegebenenfalls durch welche Stelle bereits eine Beschlagnahme der zu meldenden Gegenstände erfolgt ist.

Sämtliche in den Meldetarten gestellten Fragen sind genau zu beantworten. Weitere Mitteilungen irgendwelcher Art dürfen die Meldetarten nicht enthalten.

Die Meldetarten sind, geordnet nach gleichartigen Kennbuchstaben und innerhalb des Buchstabens nach der Leistung, frankiert an die Verteilungsstelle für elektrische Maschinen des Kriegsministeriums, Berlin SW 11, Königgräßer Str. 106* vorchriftsmäßig ausgefüllt bis zu den oben festgelegten Zeitpunkten (§ 5) einzureichen.

§ 7.

Nachweis der Bestandseränderung.

Es sind Verzeichnisse einzurichten, aus welchen der jeweilige Bestand der den Anordnungen dieser Bekanntmachung unterliegenden elektrischen Maschinen, Transformatoren und Apparate ersichtlich ist.

Verändern sich die Bestände nach dem für die Bestandsaufnahme festgesetzten Meldedatums (20. Oktober 1915), so muß im Falle des Beschlagnahmens aus den Verzeichnissen ersichtlich sein, in wessen Gewahrsam die Gegenstände übergegangen sind. Der Beschlagnahme selbst wird jedoch durch diese Verordnung nicht bestraft.

Die Änderung muß von dem bisherigen Besitzer innerhalb von 3 Tagen an die in § 5 genannte Verteilungsstelle gemeldet werden unter Angabe, zu welchem Zwecke die Maschinen usw. bei dem neuen Besitzer gebraucht werden sollen; dabei sind anzugeben: Art des Betriebes und Art der besonderen Verwendung der betreffenden einzelnen Gegenstände. Der neue Besitzer muß, falls der von ihm erworbene Gegenstand nach den Bestimmungen des § 4 bei ihm als „verfügbar“ gilt, denselben innerhalb 3 Tagen nach Empfang melden. Arbeitsstellen werden auch hierbei einzeln betroffen. (Vgl. § 3 letzter Satz.)

Maschinen, Transformatoren und Apparate, welche nach dem 20. Oktober 1915 fertiggestellt oder nach diesem Zeitpunkt erst „verfügbar“ geworden sind, müssen, soweit sie gemäß § 4 zu melden sind, innerhalb 3 Tagen gemeldet werden.

Beauftragten der Polizei- und Militärbehörden ist die Prüfung der Verzeichnisse sowie die Befichtigung aller Räume, in denen Gegenstände vermutet werden können, die den Anordnungen dieser Bekanntmachung unterliegen, gestattet.

§ 8.

Ausnahmen.

Von den obenstehenden Bestimmungen sind solche von der Verordnung betroffenen Gegenstände (§ 2) ausgenommen, die nach dem Zeitpunkt des Inkrafttretens dieser Verordnung aus dem Auslande bezogen werden.

§ 9.

Anträge auf Streichung usw. Anfragen.

Sollten die in § 4 gegebenen Bestimmungen Anlaß zu Zweifeln über die „Verfügbarkeit“ der von der Verordnung betroffenen Gegenstände geben, oder sollten im Falle der Entziehung dieser Gegenstände empfindliche Betriebsstörungen zu befürchten sein, so kann ein Antrag auf Streichung eingereicht werden. Diese Gegenstände sind jedoch in jedem Falle zuvor zu melden.

Alle Anträge und Anfragen, welche die vorliegende Verordnung betreffen, sind an die Verteilungsstelle für elektrische Maschinen des Kriegsministeriums, Berlin SW 11, Königgräßer Str. 106* zu richten.

§ 10.

Zweck dieser Bestandsaufnahme.

Durch diese Bestandsaufnahme wird beabsichtigt, Kupfer zum Bau von neuen elektrischen Maschinen, Apparaten usw. zu sparen. Die Anträge auf Freigabe von Kupfer zur Herstellung dieser Gegenstände sind demnachprechend vom 15. Oktober 1915 ab nicht mehr an die Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Kriegsministeriums, sondern an die in § 5 genannte Verteilungsstelle einzureichen. Hier wird nach den gemeldeten Beständen festgestellt, ob entsprechende oder ähnliche brauchbare Maschinen usw. verfügbar sind. Ist dies nicht der Fall, so werden die Anträge an die „Fabriken-Abteilung des Kriegsministeriums“ geleitet, wo sie daraufhin geprüft werden, ob das Kupfer usw. sich durch Zint oder Eisen ersetzen läßt, ob die Maschinen usw. im Interesse der Heeresverwaltung gebraucht werden, oder ob sich etwa eine andere Betriebsart ermöglichen läßt. Von hier aus werden dann die Anträge nötigenfalls an die zuständige Abteilung zur Freigabe von Kupfer weitergeleitet.

Mainz, den 15. Oktober 1915.

Der Gouverneur der Festung Mainz
und Stellvertreter des Generalkommandos. 18. Armee-Korps,

Bekanntmachung

Vom 1. November ds. Is. ab ist die Verwaltung des aus dem Gemeinden Sonnenberg, Bierstadt, Kloppenheim, Rambach, Auringen, Hefloch, Naurad, Bredenheim, Wallau, Medenbach und Biedersheim bestehenden Schornsteinfegerbezirks Sonnenberg dem Bezirks-Schornsteinfegermeister Wilhelm Heinrich aus Werenberg, Kreis Oberlahn, in jederzeit widerruflicher Weise übertragen worden.

Wiesbaden, den 15. Oktober 1915.

Der Königliche Landrat.
von Heimbürg.

Nr. 1. 3407.

Bekanntmachung

Um auch den in der Woche den Tag über durch ihre Berufsgeschäfte in Anspruch genommenen Personen Gelegenheit zu mündlicher Verhandlung mit den Beamten der Königlichen Gewerbeinspektion zu geben, finden für die Königliche Gewerbeinspektion zu Wiesbaden besondere Sprechstunden am 1. Sonntag jeden Monats, vormittags von 11½ bis mittags 1 Uhr und am Samstag der 2. und 4. Woche jeden Monats, nachmittags von 3½ bis 7 Uhr in deren Geschäftslokal Adolfsallee 34 statt.

Wiesbaden, den 1. Oktober 1915.

Der Königliche Landrat.
von Heimbürg.

Nichtamtlicher Teil.

Die Kriegslage.

Der Freitag-Tagesbericht.

WB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 15. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nordöstlich und östlich von Vermelles sind die Engländer aus unseren Stellungen wieder hinausgeworfen. Nur am Westrande der sogenannten Kiesgrube konnten sie sich in einem kleinen Grabenstück noch halten.

In der Champagne hoben sächsische Truppen östlich von Auberive ein Franzosenest aus, das sich in unserer Stellung seit den großen Angriffen noch gehalten hatte, machten 5 Offiziere und 300 Mann zu Gefangenen und erbeuteten mehrere Maschinengewehre.

In der Nacht vom 13. zum 14. Oktober wurden die für die im Gange befindlichen Operationen militärisch wichtigen Bahnhöfe von Chalons und Vitry-le-François von einem unserer Luftschiffe mit Bomben belegt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarshalls von Hindenburg.

Südwestlich und südlich von Dünaburg griffen die Russen gestern mehrfach erneut an. Südlich der Chaussee Dünaburg—Nowo Alexandrowa wurden sie unter ungewöhnlich schweren Verlusten zurückgeschlagen. Ebenso brachen zwei Angriffe nordöstlich Wesselowo zusammen. Bei einem dritten Vorstoß gelang es den Russen hier in Bataillonsbreite in unsere Stellung einzudringen. Gegenangriff ist im Gange.

Eines unserer Luftschiffe belegte den Bahnhof Minst, auf dem zur Zeit große Truppeneinladungen stattfinden, ausgiebig mit Bomben. Es wurden fünf schwere Explosionen und ein großer Brand beobachtet.

Heeresgruppe des General-Feldmarshalls Prinz Leopold von Bayern

und

Heeresgruppe des Generals von Einsingen.

Nichts neues.

Balkanriegsschauplatz.

Bei der Heeresgruppe des General-Feldmarshalls von Mackensen nahmen die Operationen ihren planmäßigen Verlauf.

Südlich von Belgrad und von Semendria sind die Serben weiter zurückgedrängt. Es wurden 450 Gefangene gemacht und 3 Geschütze (darunter ein schweres) erobert. Die Werke auf der Südfront von Pozarevac sind heute Nacht gestürmt. Die besetzte Stadt fiel damit in unsere Hand.

Die bulgarische 1. Armee begann den Angriff über die serbische Ostgrenze. Sie nahm die Pashhöhen zwischen Belograd und Anjazevac in Besitz.

Oberste Heeresleitung.

Der Samstag-Tagesbericht.

WB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 16. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein feindlicher Angriff gegen die Stellungen nordöstlich von Vermelles wurde abgeschlagen.

In der Champagne blieben bei der Säuberung des Franzosenestes östlich von Auberive nach erfolglosen feindlichen Gegenangriffen im Ganzen 11 Offiziere, 600 Mann, 3 Maschinengewehre und ein Minenwerfer in den Händen der Sachsen. Kleinere Teilangriffe gegen unsere Stellungen nordwestlich von Souain und nördlich von Le Mesnil, wobei der Feind ausgiebigen Gebrauch von Gasgranaten machte, scheiterten.

Ein Versuch der Franzosen, die ihnen am 8. Oktobr. entrissenen Stellungen süd. v. Leintrey zurückzunehmen, deren Wiedereroberung sie am 10. Oktober, 4 Uhr nachmittags, schon amtlich meldeten, mißglückte gänzlich. Mit erheblichen Verlusten, darunter 3 Offiziere, 40 Mann an Gefangenen, wurden sie abgewiesen.

Ein Angriff zur Verbesserung unserer Stellungen auf dem Hartmannsweilerkopf hatte vollen Erfolg. Neben großen blutigen Verlusten büßte der Feind 5 Offiziere, 226 Mann als Gefangene ein und verlor eine Revolverkanone, 6 Maschinengewehre und 3 Minenwerfer. Feindliche Angriffe am Schrahmannle wurden vereitelt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarshalls von Hindenburg.

Ein russischer Vorstoß westlich von Dünaburg scheiterte.

Nordöstlich von Wesselowo wurden zwei Angriffe durch unser Artilleriefeuer im Keime erstickt. Am Nachmittag und in der Nacht in dieser Gegend erneut unternommene Angriffe wurden abgeschlagen. Wir nahmen hierbei 1 Offizier, 444 Mann gefangen und erbeuteten 1 Maschinengewehr.

Auch nordöstlich und südlich von Smorgon griffen die Russen mehrfach an. Sie wurden überall zurückgeworfen.

Heeresgruppe des General-Feldmarshalls Prinz Leopold von Bayern

und

Heeresgruppe des Generals von Einsingen.

Nichts neues.

Balkanriegsschauplatz.

Die Armeen der Heeresgruppe Mackensen sind in weiterem Fortschreiten. Südlich von Semendria ist der

Branovo-Berg, östlich von Pozarevac der Ort Smoljina erstickt.

Bulgarische Truppen erzwangen nach Kampf an vielen Stellen zwischen Negotin und Strumica den Übergang über die Grenzämme. Die Offorts von Zajecar sind genommen.

Oberste Heeresleitung.

Der Sonntag-Tagesbericht.

WB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 17. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Handgranatenangriffe in Gegend von Vermelles und Rocincourt waren erfolglos.

Der Westhang des Hartmannsweiler Kopfes ist planmäßig und ohne vom Feind gestört zu werden, heute nacht von uns wieder geräumt, nachdem die feindlichen Gräben gründlich zerstört sind.

Bei St. Souplet nordwestlich von Souain brachte Leutnant Boelle im Luftkampf ein französisches Kampfflugzeug — damit in kurzer Zeit sein fünftes feindliches Flugzeug — zum Absturz.

Welche Erwartungen unsere Feinde im Westen auf ihre letzten Unternehmungen gesetzt und welche Kräfte sie dafür aufgewendet hatten, ergibt sich, abgesehen von dem schon veröffentlichten Befehl des Generals Joffre vom 14. September, aus folgendem weiteren Befehl, der am 13. Oktober bei einem gefallenen französischen Stabsoffizier gefunden wurde:

Großes Hauptquartier der Ostarmeen Generalstab 3. Büro Dr. 12975. (Geheim!)

Hauptquartier, den 21. September 1915. Weisung für die nördliche und mittlere Heeresgruppe.

Allen Regimentern ist vor dem Angriff die ungeheure Kraft des Stoßes, den die französischen und englischen Armeen führen werden, etwa in folgender Weise klar zu machen:

Für die Operationen sind bestimmt: 35 Divisionen unter General d'Estienne, 18 Divisionen unter General Foch, 13 englische Divisionen und 15 Kavallerie-Divisionen, darunter 5 englische; außerdem stehen zum Eingreifen bereit: 12 Infanterie-Divisionen und die belgische Armee. Dreiviertel der französischen Streitkräfte nehmen somit an der allgemeinen Schlacht teil. Sie werden unterstützt durch 2000 schwere und 3000 Feldgeschütze, deren Munitions-Ausrüstung bei weitem jene vom Beginn des Krieges übersteigt.

Alle Vorbereitungen für einen sicheren Erfolg sind gegeben, vor allem, wenn man sich erinnert, daß bei unseren letzten Angriffen in Gegend Arras nur 15 Divisionen und 300 schwere Geschütze beteiligt waren.

gez. J. Joffre.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarshalls von Hindenburg.

Ostlich von Mitau warfen unsere Truppen den Gegner aus seinen Stellungen. Nördlich und nordöstlich Gr. Edeau wurden die Russen bis über die Miße zurückgedrängt. Sie ließen 5 Offiziere und über 1000 Mann als Gefangene in unserer Hand. Vor Dünaburg wurden starke russische Angriffe abgeschlagen. Die Russen verloren dabei 4 Offiziere und 440 Mann an Gefangenen. Ebenso wurden südlich Smorgon russische Vorstöße, zum Teile in Nachkämpfen, überall abgewiesen.

Heeresgruppe des General-Feldmarshalls Prinzen Leopold von Bayern

Nichts neues.

Heeresgruppe des Generals von Einsingen.

Die Russen sind auch bei Mulezyca über den Styr geworfen. Angriffsversuche derselben am Kormin scheiterten.

Balkanriegsschauplatz.

Beiderseits der Bahn Belgrad-Palanka wurden der Petrovgr-Berg und der beherrschende Avala-Berg, sowie der V. kamen und die Höhen südlich von Ripostel (an der Donau) genommen. Das Höhenplateau südlich von Belgrad ist damit in unserer Hand.

Die Armee des Generals von Gallwitz warf den Feind von der Podunavje hinter die Ralja (südwestlich von Semendria) und von den Höhen bei Sapina und Matci.

Die Armee des bulgarischen Generals Bojadjeff erzwang sich den Übergang über den unteren Timol und erstickte den 1198 Meter hohen Glogowica-Berg (östlich Anjazevac), wobei 8 Geschütze erbeutet und 200 Gefangene gemacht wurden. Auch in Richtung Pirot drangen bulgarische Truppen weiter vor.

Die Heeresgruppe Mackensen erbeutete bisher 68 serbische Geschütze.

Oberste Heeresleitung.

Die österreichisch-ungarischen Tagesberichte.

WB na. Wien, 15. Oktober. Amtlich wird verlautbart, 15. Oktober 1915.

Russischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Tiroler Front hält das starke feindliche Artilleriefeuer an. Infanterieangriffe verfuhrte der Gegner nur auf der Hochfläche von Vigoreuß, wo mehrere italienische Kompanien am Mitternacht gegen unsere Stellungen vorrückten, jedoch nach kurzem Feuerkampf zum Zurückgehen gezwungen wurden. Ebenso scheiterte ein nochmaliger Anmarschversuch in den Morgenstunden.

An der Rätiner Grenze und im Küstlande ist die Lage unverändert. Einzelne Abteilungen dieser Front stehen unter dauerndem feindlichem Artilleriefeuer. Eine am Plateaurande nördlich Peseano vorgehende italienische Abteilung wurde durch Gegenangriff geworfen und erlitt große Verluste.

Serbischer Kriegsschauplatz.

Die über den Erno Brdo vordringenden s. u. f. Truppen warfen den Feind über den Bina in die Donau mündenden Bollica-Bach zurück.

Die beiderseits der unteren Morava vordringenden deutschen Streitkräfte nahmen Pozarevac im Kampf.

Die bulgarische 1. Armee hat den Angriff über die serbische Ostgrenze begonnen und die Pashhöhen zwischen Belograd und Anjazevac in Besitz genommen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

WB na. Wien, 16. Oktober. Amtlich wird verlautbart, 16. Oktober 1915.

Russischer Kriegsschauplatz.

Die im Gebiete des unteren Sige kämpfenden s. u. f. Truppen haben den Feind 20 Kilometer nördlich von Rasalowa neuerlich aus mehreren jäh verteidigten Stellungen geworfen und einen Gegenangriff abgeschlagen. Sonst im Nordosten nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

In Tirol wurde auf den Nordabhängen des Alpe di Siusi (südwestlich Alpe) ein Angriff der Italiener zurückgeschlagen. In den Dolomiten hielt die feindliche Artillerie gestern den Raum von Cortè und den Monte Piano unter lebhaftem Feuer. An der festsitzenden Front wurden einige Abteilungen des Plateaus von Dobersbo von italienischer schwerer Artillerie beschossen. Infanteriekämpfe fanden nicht statt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Angriffe der Verbündeten schreiten vorwärts. Die im Räume von Belgrad vordringenden österreichisch-ungarischen Truppen kamen in der Verfolgung des Gegners auf Starmidjan an die Avala-Befestigungen heran und entziffen den Serben die stark verhängten Stellungen auf den Höhen südlich Bina. Eine unserer Divisionen las auf dem Gefechtsfelde 800 tote und schwerverwundete Serben auf. Bulgarische Streitkräfte erlitten sich zwischen Negotin und Strumica an vielen Stellen den Übergang über die Grenzgebirge. Die Ostwerke von Zajecar sind genommen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

WB na. Wien, 17. Oktober. Amtlich wird verlautbart, 17. Oktober 1915.

Russischer Kriegsschauplatz.

Am Kormin-Bach wurden starke russische Angriffe abgeschlagen. Sonst im Nordosten nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Nach kräftiger Artillerievorbereitung setzten die Italiener gestern früh gegen den Nordwestabhang des Plateaus von Dobersbo mehrere Infanterie-Angriffe an, die an unseren Hindernissen zusammenbrachen. Der Feind erlitt große Verluste und ging in seine früheren Stellungen zurück. Ein in den Nachmittagsstunden erneuerter Angriff wurde schon durch unser Geschützfeuer zum Stehen gebracht. Am Abend und während der Nacht verfuhrte die feindliche Infanterie noch weitere Vorstöße, die wie alle früheren scheiterten. Die angreifenden Truppen wurden auf drei bis vier Infanterie-Regimenter geschätzt. Weiter nördlich im Görzer- und Tolmeiner Bräckenlopf standen unsere Stellungen tagsüber unter feindlichem Artilleriefeuer. Der Gegner verschoß gegen Teile des Tolmeiner Bräckenlopfes Gasbomben. In Rätien und Tirol stellenweise Geschützfeuer. Keine Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Österreichisch-ungarische und deutsche Bataillone haben gestern in umfassendem Angriff von Norden und Westen die serbischen Stellungen auf dem Avala-Berg gestürmt. Die beiderseits der Straße Belgrad—Grodz vordringenden s. u. f. Truppen entziffen dem Feind die Höhen Betsy-Kamen und Posuliste, südwestlich von Semendria. Südöstlich von Pozarevac wurde der Gegner durch die Deutschen neuerlich geworfen. Die Bulgaren überließen abwärts von Zajecar den Timol und stürmten die östlich von Anjazevac aufragende Höhe Glogowica, wobei sie 200 Mann gefangen nahmen und acht Geschütze erbeuteten. Ihr Angriff schreitet überall vorwärts.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Balkanstaaten.

WB na. Wien, 18. Oktober. Die „Südwestliche Korrespondenz“ meldet: Gegenüber der Meldung des Reuterschen Bureaus, daß in Saloniki bereits 100 000 Mann gelandet seien, sind wir in der Lage, aufgrund zuverlässiger Nachrichten aus Saloniki festzustellen, daß bis zum 13. Oktober, an welchem Tage noch einige Transporte ankamen, nicht mehr als 40 000 Mann englische und französische Truppen gelandet waren.

WB na. Paris, 18. Oktober. Der „Matin“ meldet aus Saloniki: Seit dem 13. Oktober landen englische Truppen in großer Zahl.

WB na. Athen, 16. Oktober. Meldung des Reuterschen Bureaus: Griechisch-Mazedonien ist überschwemmt mit Flüchtlingen aus Serbisch-Mazedonien. Ihr Zustand ist demütigend. Die griechischen Behörden, die bereits für eine Anzahl von Flüchtlingen aus der Türkei zu sorgen haben und außerdem die Ausgaben für die Mobilisierung tragen müssen, können nicht viel für sie tun.

WB na. Athen, 16. Oktober. Meldung der Agence Havas: Hier eingelaufenen Nachrichten zufolge haben die alliierten Streitkräfte heute Saloniki verlassen, um sich zur serbischen Front und an die bulgarische Grenze zu begeben.

WB na. Paris, 17. Oktober. Der Sonderberichterstatter des „Temps“ drahtet aus Nik, daß die Österreich und die Deutschen im Morava-Tale mit außerordentlich starken Streitkräften angreifen, augenscheinlich, um ihre Vereinigung mit Bulgarien im Timol-Tale zu vollziehen. An dieser Stelle seien die Serben sehr gefährdet. Es sei zu befürchten, daß die serbische Armee, die bei Pozarevac kämpft, in zwei Teile geteilt, und daß der rechte serbische Flügel an die griechische Grenze zurückgeworfen werde. Man verlange in Serbien stürmisch Hilfe, da die Ueberzeugung herrsche, daß bei einem rechtzeitigen Eintreffen von Verstärkungen die österreichisch-deutsche Armee vernichtet werden könne.

Erfolgreiche Kämpfe im Podunavje-Berglande.

Aus dem Hauptquartier der Armeegruppe v. Gallwitz. (Von dem Sonderberichterstatter der „Köln. Ztg.“)

Am fortgesetzten Angriff auf die serbischen Stellungen haben sich unsere Truppen nun auch westlich des breiten, dicht bevölkerten Moravatales von neuem weiter vorwärts gearbeitet. Gegen einen zahlen im Verweilungskampf fechtenden Feind mußten sie in harten Gefechten ringen. Seitdem der schwierige Übergang über die ungeheure breite Donau erzwungen worden ist im Bereich mit schwerer Artillerie, schreiten die erfolgreich eingeleiteten Kämpfe stetig fort. Ruhe und Sicherheit zeichnen sie in Anlage und Durchführung aus, jedoch sich das allgemeine Kampfbild nach unseren Erwartungen entwickelt. Leichtermundete Mannschaften sagten mir, daß sich die deutschen Truppen im festen Gefühl ihrer Ueberlegenheit frohlocken im Angriff befinden, und daß die Serben unter der Wirkung unserer Artillerie schon verschiedentlich sehr zu leiden gehabt haben. Unsere Truppen bereiten natürlich das schwierige Berggelände mit seinen bizarren Felsstufen und Klüften, Formationen ungeheurer Schwierigkeiten, die noch dadurch erhöht werden, daß sich die deutschen Kräfte fortwährend im anstrengenden Gelände höher kämpfen müssen. Die Serben sind ihnen gegenüber in vorzefflichen Verteidigungsstellungen, die sie ermöglichen, die angreifenden Abteilungen lange zu halten. Trotz des ungünstigen Berggeländes und der schlechtesten Verhältnisse der Talenge gelangten die Truppen aber doch vorwärts. Die Erschöpfung und Säuerung des Branovo-Berges stellt nur eine Teilbarriere dar, daß gibt gerade die den Beweis, daß unsere Truppen auch im schwierigsten Gebirgslande selbst dem zähelsten Gegner gewachsen sind.

Serbien mahnt um schnelle Hilfe.

Französische Blätter veröffentlichten eine amtliche Nikher Meldung, in der Frankreich und England ermahnt werden, unter dem

Normale der Regelung der Art des Eingreifens keine Zeit mehr zu verlieren. Diesmal könne ein Fehler eine Katastrophe herbeiführen. Wenn Serbien länger den eigenen Kräften überlassen und Übergründungen würde, würde es einer zehnfachen Kraftaufwendung bedürfen, die begangenen Fehler wieder gut zu machen.

Verwirrung in Serbien.

Nach sicheren Nachrichten aus Nisch nimmt die Verwirrung der serbischen Kräfte überhand. Stimmen, die zu einem raschen Frieden mit den Zentralmächten rufen, sind in Zunahme, sie werden sich zweifellos vermehren, wenn die sehr häufig erwartete Hilfe der Ententemächte ausbleibt, und es dem bulgarischen Vorstoß gelingt, die Eisenbahnlinie Rumanow-Brasla in Besitz zu nehmen.

Aus England.

Die Erklärung Greys im Unterhaus.

London, 15. Oktober. Sir Edward Grey gab eine Erklärung ab und sagte: Beim Ausbruch des Krieges wünschten wir, daß er sich nicht ausbreite. Wir haben zusammen mit unseren Alliierten der Türkei die Versicherung gegeben, daß, wenn sie neutral bliebe, das türkische Territorium nicht in Mitleidenschaft gezogen würde. Als sich die Türkei dann am Kriege beteiligte, richteten die Alliierten ihre vereinigten Bemühungen darauf, eine Uebereinstimmung zwischen den Balkanstaaten zu erzielen. Unglücklicherweise war die Stimmung auf dem Balkan nicht für Einigkeit, sondern für scharfsten Zwiespalt. Es war klar, daß nur ein entschiedenes Übergewicht und Vorteile auf dem Schlachtfelde es den Alliierten ermöglichen würden, eine einheitliche Politik am Balkan durchzusetzen. Außer bezüglich Thrakiens boten die Zentralmächte Bulgarien für die Neutralität mehr, als die Alliierten billiger Weise hätten konnten. Die Versprechungen, die Bulgarien veranlaßt haben, den Krieg zu erklären, sind von den Zentralmächten auf Kosten der Nachbarn Bulgariens gemacht worden, ohne einen entsprechenden Vorteil für letztere. Wir standen die ganze Zeit in freundschaftlichen Beziehungen zu Rumänien, das einen Balkanbund beabsichtigte.

Grey pries sodann die Gefährlichkeit und Tapferkeit der Serben, mit der diese sich gegen den Feind lehnten und sie aus dem Lande vertrieben, als einen der hervorsteckendstenzüge des Krieges. Wieder sehe sich Serbien einer Krise gegenüber und begegne er mit demselben glänzenden Mute. Die Teilnahme Bulgariens am Kriege übe einen großen Einfluß auf die Lage aus. Es liege an der Hand, daß die Interessen Griechenlands und Serbiens jetzt deutlich seien. Auf die Dauer würden sie zusammen stehen und fallen.

Bei den Maßregeln, die wir ergreifen haben, fuhr Grey fort, gehen wir in engster Zusammenarbeit mit Frankreich vor. Die Vertiefung zünftiger Truppen ist versprochen worden, sobald sie verfügbar gemacht werden können. Die militärischen Maßnahmen, die ergreifen wurden, um den Erfordernissen gerecht zu werden, bilden im Gegenstand andauernder Aufmerksamkeit der militärischen Stellen der Alliierten. Sie werden auf gesunden strategischen Grundbänen aufgebaut. Serbien kämpft um seine nationale Existenz. Es ist eben in ein erbittertes heftiges Ringen verwickelt, über auf welchem Kriegsschlachtfeld immer die Kämpfe stattfinden, der Streit ist ein und derselbe. Auch die Entscheidung wird für alle dieselbe sein.

Etwa 100 000 Mann englische Verluste auf Gallipoli.

London. Unterstaatssekretär Tennant machte im Unterhaus auf eine Anfrage folgende Angaben über die Verluste auf der Halbinsel Gallipoli bis zum 9. Oktober: Danach sind dort insgesamt getötet worden: 1185 Offiziere und 17 772 Mann; verwundet wurden 2632 Offiziere und 66 220 Mann, vermisst 383 Offiziere und 507 Mann. Insgesamt belaufen sich die englischen Verluste auf 80 000 Offiziere und 92 699 Mann. Soweit haben die napoleonischen Kriege dem englischen Heere an Engländern nicht gefolgt. An den eigenen Verlusten sind die Australier und Neuseeländer beteiligt mit 1200 Offizieren und über 27 000 Mann. Am 16. September hatte Herr Tennant fest, daß die Verluste bis Ende August 87 630 Mann betrugen. Danach kamen im September und in der ersten Oktoberwoche über 9000 Mann hinzu.

Greys „entmutigende Rede“.

London. Die „Daily Mail“ schreibt in einem Artikel: Die Erklärung Greys hat auf das Parlament einen entmutigenden Eindruck gemacht und wird ihn auch auf die Nation machen. Grey scheint nicht zu erkennen, daß er Fehler zu entschuldigen hat. Wir können ihm versichern, daß die gedruckten Urteile im Vergleich zu den mündlichen noch gar nichts sagen. Diese Meinungen sind bedeutend und werden nach der Erklärung Greys an Härte nicht verlieren. Grey gestand tatsächlich seine Missetat ein, indem er die Schuld an dem Mißerfolge der Diplomatie dem Heere zuschrieb. Unsere Diplomatie scheint von dem Gedanken durchdrungen zu sein, daß man, so lange sie ehrlich und mächtig bleibt, von ihr nichts weiter verlangt. Die Sache wird umso schlimmer, als wir in der Rede Greys keine Anzeichen von Tapferkeit, Schmelzigkeit und Grundsätzlichkeit erkennen können, die allein die Lage noch retten könnten.

Die Erfolge unseres letzten Zeppelinangriffs auf England.

Das englische Kriegsministerium gibt jetzt einen ausführlichen Bericht über den letzten Angriff deutscher Luftschiffe heraus, worin es heißt: Ein Geschwader feindlicher Luftschiffe besuchte die östlichen Küsten und ein Teilgebiet von London unter Abwurf von Bomben. Eine Anzahl Ballonabwehrkanonen wurde in Stellung gebracht. Fünf Flugzeuge flogen auf, konnten aber infolge des Nebels die Luftschiffe nicht finden. Ein einziges Flugzeug fand einen Zeppelin; als es sich jedoch in die notwendige Höhe hinaufschraubte, war das deutsche Luftschiff im Nebel verschwunden. Eine Anzahl Häuser wurde durch Bombenabwürfe beschädigt; an verschiedenen Punkten brachen Brände aus, die jedoch schnell gelöscht werden konnten. Schaden an Kriegsmaterial ist nicht angerichtet. Einschließlich der bereits gemeldeten Zahlen betragen die Verluste 42 tote, 77 verletzte männliche Personen, darunter 15 Soldaten, 13 verwundet. Ferner wurden 9 Frauen getötet, 30 verletzt, während sich 5 Kinder unter den Toten und 7 unter den Verwundeten befinden. Auf London selbst entfielen davon 32 Tote, 95 Verwundete. (Zens. Bln.)

Aus Rußland.

St. Petersburg, 15. Oktober. Der Zar ist nach kurzem Aufenthalt in Jaroslavl Ende 1. (14.) Oktober in Begleitung des Großfürstentronfolgers Alexia zur Feldarmee abgereist.

A-Brot in Petersburg.

Die berühmte Bäckerei von Filippow am Newski Prospekt verlor, laut „Wirschewja Wiedomosti“ vom 5. Oktober, seit dem 4. Oktober Brot, das mit Kartoffelmehl hergestellt wird. Auch Rußland, das ungleich vielmal soviel Getreide wie Deutschland erzeugt, muß also zu dem vielverspotteten Kriegsbrot werden. Was das bedeutet, wird klar, wenn man sich vergegenwärtigt, daß man in Rußland, wo es nebenbei bemerkt, die größten Konditoreien der Welt gibt, in Friedenszeiten auch das schönste Brot für 5 Kopeken haben konnte.)

Kleine Mitteilungen.

Berlin, 17. Oktober. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Die von der amerikanischen Zeitung „World“ veröffentlichte Nachricht von der Ermordung der Besatzung eines deutschen Tauchbootes durch englische Streitkräfte hat der kaiserlichen Regierung Anlaß gegeben, sofort geeignete Maßnahmen zur Aufklärung des Tatbestandes zu treffen. Die Regierung behält sich vor, die notwendigen Schritte zu tun.

Die Liebesgabenzüge für die in Sibirien Gefangenen.

Das Hilfskomitee des schwedischen Roten Kreuzes beförderte am Samstag den ersten Liebesgabenzug von Deutschland und der Doppelmonarchie über Schweden nach Sibirien. Der Extrazug besteht aus dreißig Waggons und führt dreißigtausend Pakete, die in dreitausend Kisten verteilt sind, für die armen in Sibirien internierten Gefangenen mit sich. Man berechnet, daß sieben Liebesgabenzüge von hier nach Sibirien abgehen werden. Die vier Hauptdepots werden eingerichtet in Wladimirof, Irkutsk, Tomsk und Turkestan.

Ein französischer Truppentransport versenkt.

Konstantinopel, 12. Oktober. Ein deutsches Unterseeboot versenkte nach Athener Zeitungsmitteilungen in der Nähe der Insel Kithira am 7. Oktober einen französischen Truppentransportdampfer. Von 2000 Mann Besatzung konnten nur 100 gerettet werden. (Nach der hier gegebenen Orts- und Zeitbestimmung ist die Versenkung dieses Schiffes bisher noch nicht gemeldet worden. D. Red.)

Amerikaner gegen die englischen Kulturträger.

New York, 14. Oktober. Durch Funkpruch des Vertreters des Botschaftsbüros. „World“ meldet aus New Orleans: Vier Amerikaner, Mitglieder der Mannschaft des Raufflerschiffes „Nicofian“, haben eine schriftliche Erklärung niedergelegt, worin sie schildern, wie die Engländer ein hilfloses Mitglied der Besatzung eines deutschen Tauchbootes kaltblütig ermordet haben. In den eidlichen Erklärungen wird zunächst der Angriff des Tauchbootes auf die „Nicofian“ beschrieben. Nachdem die Mannschaft die „Nicofian“ in Booten verlassen hatte, begann das Tauchboot die Zerstörung der „Nicofian“ durch Beschließung. Inzwischen näherte sich ein vorher am Horizont gesichteter Dampfer, auf dessen Rückseite mittschiffs zwei Bretter mit aufgemalter amerikanischer Flagge angebracht waren. Die Insassen der Boote waren erfreut durch den Gedanken, daß ein neutraler Dampfer in der Nähe sei, um sie aufzunehmen. Das die amerikanische Flagge führende Schiff, das sich später als das britische Kriegsschiff „Baralong“ unter Kapitän Mc Bride herausstellte, kam an die „Nicofian“ heran. Gleichzeitig verschanden die vorerwähnten Bretter und an Stelle der amerikanischen wurde die britische Flagge gehißt. Die „Baralong“ feuerte sofort auf das Tauchboot. Später schoß die „Baralong“ mit schwerem Geschütz. Mehrere Deutsche auf dem Tauchboot wurden getroffen. Das Tauchboot sank langsam, die Mannschaft stand bis zur Hälfte im Wasser. Ein Mann, darunter der Kommandant, sprang ins Wasser und schwamm auf die „Nicofian“ zu. Fünf erreichten das Bord der „Nicofian“, die anderen sechs hielten sich an herabgelassenen Tauen fest. Inzwischen erreichten alle unsere Boote schon an Bord der „Nicofian“ auf. Der Kapitän McBride befahl ihnen hoch zu springen. Darauf befahl er seinen Leuten, sich an der Reeling aufzustellen und auf die sechs Deutschen unten im Wasser zu feuern. Alle sechs wurden getötet. Sodann wies jemand darauf hin, daß fünf Deutsche auf „Nicofian“ seien. Von einigen Offizieren zur „Nicofian“ begleitet, suchten nun britische Seesoldaten die Deutschen an Bord der „Nicofian“ auf. Der Kapitän McBride befahl den Seesoldaten, mit allem aufzuräumen und keine Gefangenen zu machen. — Die Schriftstücke schildern eingehend, wie die einzelnen Deutschen erschossen wurden. Der Schiffsinnenmann auf der „Baralong“ ließ einen Deutschen mit hochgestreckten Händen auf sich zukommen und erschoss ihn dabei mit dem Revolver. Der Kommandant des Tauchbootes sprang von der „Nicofian“ und schwamm mit erhobenen Händen auf die „Baralong“ zu. Die Seesoldaten feuerten auf ihn von der „Nicofian“ aus. Ein Schuß traf ihn in den Mund. Schließlich versank er. Sodann lehrten die Seesoldaten auf die „Baralong“ zurück. Es herrschte große Freude unter ihnen. — Diese Schriftstücke decken sich mit den feierlichsten Angaben des Amerikaners Dr. Banks, welcher damals Tierarzt auf der „Nicofian“ war und besonders den Mißbrauch der amerikanischen Flagge betont hat.

Es ist im Grunde überflüssig, dieser schlichten, durch ihren Eid erhärteten Erzählung der amerikanischen Seeleute etwas hinzuzufügen, man müßte befürchten, dieses drastische Bild der aus Hinterlist und Grausamkeit gepackten englischen Heuchelei abzuschwächen. Geht man darf man nur darauf sein, wie es auf die Amerikaner und Herrn Wilson wirken wird. Wird man auch jetzt noch Entschuldigungen finden für die kaltblütigen Mörder, die unsere hilflosen Seeleute abklopfen wie die Hasen, nachdem sie sich unter falscher amerikanischer Flagge an sie herangepflichtet haben? Wird man auch jetzt noch da drüben den Mantel der Liebe über die Unmenschlichkeit von Leuten decken, die es wagen, brave deutsche Matrosen, die ihre Pflicht tun, Piraten zu schelten, oder wird man sich endlich dazu verstehen, uns und die anderen mit gleichem Maße zu messen? Wir werden es abwarten und es getreulich im Gedächtnis bewahren, welche Behandlung man uns in Amerika und anderwärts in der Zeit unserer nationalen Not zuteil werden läßt.

Berlin. Zu dem WTB-Bericht aus der „World“ über die Behandlung hilfloser Mannschaften von der Besatzung eines deutschen Unterseebootes schreibt die „Freisinnige Zeitung“: Ein schönes Kulturvolk, dieses England, das sich dann noch einbildet, tumhoch über den deutschen „Barbaren“ zu stehen. Die gemeldeten Schrecklichkeiten, die nicht von Frontkämpfern, sondern von regulären englischen Marinekräften auf Geheiß ihrer Offiziere verübt worden sind, können kaum noch übertrieben werden. Demgegenüber verblaffen sogar die Untaten deutscher Frontkämpfer und der im französischen Solde stehenden wilden Taktos. Das Bekanntwerden der von England verübten Schandthaten kommt gerade recht im Augenblick, wo „Ehren-Gren“ im Unterhause abermals versichert hat, daß England und alle seine Verbündeten um Recht und Gerechtigkeit willen die Schwachen schütze.

Deutschlands Erfolge.

Amsterdam, 15. Oktober. Die Telegraphen-Union meldet: Das „Vaderland“ schreibt: Brüssel, Warschau und nun Belgrad! Der deutsch-österreichische Feldzug hat ein napoleonisches Ansehen bekommen. Es ist ein militärischer, politischer und moralischer Erfolg ohne gleichen. Der Beweis, daß Deutschland keineswegs an seiner eigenen Kraft zweifelt und seine Bedenken zeigt, eine neue Front an die vielen noch anzufügen, auf denen es schon Krieg führt. Es verdient anerkannt zu werden, daß die Leistungsfähigkeit der vortrefflich gekuldeten deutschen Heere jedem Achtung ab-zwingen muß. An zwei Fronten ist Deutschland nun seit 14 Monaten in einen Kampf verwickelt. Nun tritt es noch auf einer dritten mit sofortigem Erfolg auf. Und der Bericht des deutsch-österreichischen Einmarsches in Serbien wird seinen Eindruck auf die Verbändemächte nicht verlieren, deren Heere noch immer nicht ganz an Land gesetzt sind. Neben dem Auftreten der deutschen Diplomaten und deutschen Heere während der letzten Zeit erweist das Auftreten der Verbändemächte den Schein der Fahrlässigkeit.

Tages-Rundschau.

Unser Rohstoffbedarf für Munition voll gesichert! Die Sperrung der überreichen Baumwollzufuhr hat zu Besorgnissen wegen unzureichender Versorgung mit Rohstoffen für die Herstellung von Munition Veranlassung gegeben und eine gewisse Beunruhigung hervorgerufen. Derartige Besorgnisse sind aber nicht gerechtfertigt. Von Anfang an hat die Heeresverwaltung diesem Gegenstande die größte Aufmerksamkeit geschenkt. Der vaterländischen Industrie ist es gelungen, die Schmelzwerke unseres Heeres vom Ausland und der ausländischen Baumwollzufuhr vollkommen unabhängig zu machen. Insbesondere ist die Versorgung des Heeres mit Nitrierstoff nach jeder Richtung und für alle Zeiten gesichert. Die Heeresverwaltung bittet daher, von Versätzen zur Gewinnung neuen Nitrierstoffes abzusehen und hierfür keine unnötigen Kosten aufzuwenden.

Luxemburg. Bei der feierlichen Besetzung des luxemburgischen Staatsministers Engelen schritt gleich hinter dem Reichspräsidenten neben dem Vertreter der Großherzogin als Vertreter des deutschen Kaisers der deutsche Gesandte v. Buch, der einzige der in Luxemburg noch weilenden Diplomaten. Vor dem Wagen wurden unter den Kränzen der Bürgerschaften solche vom deutschen Kaiser und holländischen Großherzogspaar getragen. Unter den luxemburgischen Behörden schritt auch eine Abordnung der Reichseisenbahn aus Straßburg im Zuge. Ihr hatte sich der Befehlshaber der deutschen

Truppen in Luxemburg, Oberst Tschmar, mit einer größeren Anzahl Offiziere angeschlossen. Der Reichsfürst sandte der Großherzogin Marie Adelsheid folgendes Telegramm: Eure königliche Hoheit bitte den ehrendienlichen Ausdruck aufrichtiger Teilnahme an dem Verlust entgegenzunehmen zu wollen, den die Kaiserliche und das Großherzogtum durch den Tod des Staatsministers Engelen erlitten haben. Lange Jahre haben mich mit dem Bewußtsein vertrauensvolle amtliche Beziehungen verknüpft, die sich auch in den schwierigsten Zeiten bewährt haben, sodaß auch ich kein Hinfcheiden aufrichtig beklage.

Ein Wunsch der Kaiserin. Ihre Majestät die Kaiserin wünscht ihren Geburtstag, dem Erntefest der Zeit entsprechend, in aller Stille zu verleben. Es würde in ihrem Sinne sein, wenn alle, die sonst ihre Liebe und Anhänglichkeit durch Glückwünsche zum Ausdruck zu bringen pflegten, in diesem Jahre davon abständen. Ihre Majestät wolle, daß es dessen nicht bedarf, um sie des treuen Gedankens unzähliger versichert zu halten.

München. Zwischen dem König und dem Reichsfürst, der die bayrischen Truppen an der Westfront besuchte hatte, fand ein herzlicher Depeschenwechsel statt.

London. Die Ex-Kaiserin Eugenie ist schwer erkrankt. Ihr Zustand soll zu Besorgnissen Anlaß geben.

Aufruf

des

Vaterländischen Frauen-Vereins

an

Deutschlands Frauen zu einer Kaiserinengeburtstagspende.

22. Oktober 1915.

Frauen und Mädchen, Mütter und Bräute! Zu unsrer Kaiserin ziehn wir heute, Zu unsrer hohen Geburtstagsstunde Mit einem fröhlichen Angebinde — Im Kriegsjahr statt Rosen, Kiefern, Birnen und Aprikosen! Was gereicht an Halben und Maiten, In den großen Gärten und in den kleinen, Was Baum und Strauch zu bringen vermocht, Was wir mit Liebe eingekocht, Laß uns selber das Herz gelacht, Das sei unsrer Kaiserin dargebracht, Daß sie's dem Heere im Felde sende, Daß sie's den Wunden und Blütigen spende. Solche Gabe wird ihr gefallen! Sie bangt und jubelt ja mit uns allen, Hat ja Millionen Jungen im Feld, In ihrem Herzen zittert die Welt, Sie soll unsre lebenden Seelen spüren!

Drum heraus aus Toren und Türen! Herbei mit den Kirschen, den schwarzen, den hellen, Den Königspflaumen, den Schattensmorellen, Den Heidelbeeren, den Preiselbeeren, Den Buchen und Töpfen, den leichten und schweren, Den großen Kruten mit Pfaffenmützen, Das den Jungen schmückt wie bei Mitternachts! Herbei aus Dörfern, aus Schlössern, aus Rathen! Wir können keine Schwester entzagen! Aus der Großstadt und aus dem kleinsten Nest, Alle aus Norden, Süd, Ost und West! Es leucht drauf an, daß nicht eine fehle, Wir brauchen die ganze Frauenzelle, Unsre Gabe soll sich häufen und türmen, Als wollten wir auch eine Füllung erstürmen, Soll sich liegen als reifer Früchtelekranz Um alle Rat unsres Vaterlands! Alle für Alle! Das ist ihr Sinn, Liebe Frau Kaiserin, nimm sie hin, Die Erste war ja so wunderbar In diesem eisernen Gnadenjahr!

Freida Schanz.

Rassanische Nachrichten.

Das Stellvertretende Generalkommando des 18. Armeekorps teilt mit: Vom 15. Oktober ab wird der Privatverkehr und Paketverkehr zu allen gegen das Land kampfbereiten Truppen wieder freigegeben. Alle die Truppen gegen Serbien bleibe die Vaterlande vorläufig bestehen.

Die von dem Abtinnagebot. Am 18. des Monats des Abtinnagebot. Am 18. Oktober 1915 wird folgendes verfügt: In die Abtinnagebot, deren Namen an Abtinnagebot erlaubt ist, nur den unter Umständen schwierigsten als Abtinnagebot an beschaffen sind, so haben Seine Majestät Gnade sich entschlossen, die vom 18. Oktober an den deutschen Reich für die Dauer des Krieges hinsichtlich des Abtinnagebotes erteilte Vollmacht in Anwendung zu bringen. Demgemäß wird durch die Dauer des Krieges, abtinnagebot des Abtinnagebotes dem Abtinnagebot gewährt. Der abtinnagebot des Abtinnagebot des Abtinnagebot bei einer und derselben Abtinnagebot bleibt jedoch an Abtinnagebot und an den Sonntagen der Abtinnagebot verbleiben. Vorstehendes ist den Gläubigen alsbald von der Kanzel bekannt zu geben.

Bierlich.

Parade der Bierlicher Jungwehrt zur Feier des 500jährigen Hohenzollernjubiläums.

Bei echtem sonnigem Hohenzollernwetter ludte unsere Jungwehrt am Sonntag vormittag mit klingendem Spiel und wehenden Fahnen auf dem Dampferdeppel an, erwartet von einer zahlreichen Zuschauermenge. Um 11 1/2 Uhr erschien Herr Landrat Kammerherr von Heimbürg, vom Präsidiumsmarsch begrüßt, schritt die Front der in der Rheinstraße unter präsentem Gewehr stehenden 3 Kompanien ab und hielt sodann eine zündende Ansprache an die Jungmänner. Der Redner begrüßte die Kameraden und sagte, er habe schon lange beabsichtigt, mal hier mit ihnen zusammenzukommen, und da habe er gerade den heutigen Sonntag hierzu als besonders geeignet gehalten, weil in die kommende Woche das Hohenzollernjubiläum falle. Am 21. Oktober vor 500 Jahren, sei der Markgraf Friedrich in die Mark eingezogen und diese habe ihm gehuldigt, und seitdem sei Preußen mit dem Hohenzollern-Beschlecht untrennbar verbunden. Da die Schulen einen geschichtlichen Rückblick auf den Gang der Dinge geben würden, so wolle er hier darauf verzichten, es zu tun. Nur wolle er an die besonders leuchtenden Verdienste im Hohenzollernhause erinnern — den großen Kurfürsten, Friedrich den Großen, Wilhelm den I., der 1870 durch Annahme der Kaiserkrone die Einigung Deutschlands errichtete. Kaiser Friedrich, und endlich unseren jetzigen Kaiser Wilhelm II., den Friedensstifter, der aber auch dreihundert Jahre, wenn es nötig sei, und wenn er wolle. Und jetzt sei es nötig und habe er drein, um den hinterlistigen Überfall unserer Feinde abzuwehren und stehe inmitten seiner großen Generale und seines unvergleichlich tapferen Heeres. Sie alle seien erfüllt von Hohenzollern-Geist, und Hohenzollern-Geist sei „deutscher Geist“, solange dieser vorhanden sei in unserem Volke, solange könne kein Feind uns besiegen oder vernichten. Drum müßten wir alle uns diesen Hohenzollern-Geist, diesen deutschen Geist, erhalten, wer dies nicht tue, sei kein Deutscher. Vor allem aber müßte dies die Jugend und die Jungmänner, die ja auch schon Soldaten seien, tun. Dies neu zu geloben, dazu sei die feierliche Jubiläumzeit die geeignete Zeit. Und am nächsten, Zeichen dieses Jubiläums fordere er alle auf, einzukommen in den Ruf: Seine Majestät unser Kaiser, Hurra! Hurra! Hurra! Nachdem das Fache, begeistert ausgebrachte Kaiserhuld verklingen war, ordnete sich die Jungwehrt zum Paradezug, der frisch und stramm in Gruppenkolonnen vor Herrn Kammerherrn v. Heimbürg ausgeführt wurde. Die eigentliche Feier hatte hiermit ihr Ende erreicht, doch ließ es sich die Kapelle der Jungwehrt unter ihrem rührigen Dirigenten Herrn Fißh nicht nehmen, noch ein Weichen in

ber Halle des Gasthauses Rastau-Krone zu konzertieren, während die Jungwehr auf dem Platz davor im offenen Viereck Aufstellung nahm. Der vortrefflich geklauten Kapelle gebührt für ihre schönen Darbietungen nach ein ganz besonderer Dank. Um 12 1/2 Uhr rückte die Jungwehr unter Vorantritt der Trommler und Pfeifer sowie der Kapelle wieder durch die Rathausstraße ab.

* Schon wieder ist eine fühlbare Lücke in das Viehbrüder Stadtkorrespondenz-Kollegium gerissen worden. Herr Kgl. Domänenkellermeister Jakob Bohrmann erlitt Samstag vormittag in Wiesbaden, wo er beruflich tätig war, einen schweren Schlaganfall, dem er, nachdem er in seine Wohnung verbracht war, in den Abendstunden erlag. Seit Januar 1896 war er ununterbrochen Stadtkorrespondent, er gehörte als solcher der Beamten- und Organisations-, der Eingemeindungs-, Einquartierungs- und Friedhofskommission an, ebenso dem Wahlschuss. Auch war er langjähriges Mitglied der evangel. Kirchengemeindeverwaltung. Ueberall hat er sich auf das erfolgreichste und in regster Mitarbeit betätigt. Der Einkommensteuer-Veranlagungskommission für den Landkreis Wiesbaden gehörte er ebenfalls seit langen Jahren als Mitglied, zuletzt als stellvertretender Vorsitzender an. Auch sonst war er, schon infolge seiner Stellung als Kgl. Domänenkellermeister, eine in weitesten Kreisen wohlbekannte und sehr geachtete Persönlichkeit, der überall große Wertschätzung entgegengebracht wurde. Seine Verdienste wurden vor einigen Jahren durch Verleihung des Kgl. Kronenordens und des nass. Verdienstkreuzes ausgezeichnet.

* Dem Schnellzuge überfahren und getötet wurde gestern Abend auf der Strecke Viehbrüder-Alt-Main (auf hessischem Gebiet) der Gestr. Reichshöfer von einem Landsturm-Infanterie-Bataillon in Mainz.

H.B. (Nichtamtlich.) Unmittelbar steht eine Anordnung der preussischen Staatsregierung bevor, die auf Grund der Bundesratsverordnung vom 2. September 1915 weitere Einschränkungen in der Verwendung von Milch zu gewerblichen Zwecken vorsieht, um für die Versorgung der Bevölkerung mit frischem Milch größere Mengen frei zu machen. Wie wir hören, wird die Anordnung im einzelnen enthalten 1. ein Verbot des Inverkehrbringens von Sahne, abgesehen von dem Vertrieb von Sahne zur Herstellung von Butter; 2. ein Verbot der Verwendung von Milch und Sahne zur Herstellung von Schokolade, Bonbons, Pralinen; 3. ein Verbot der Herstellung von Schlagkuchen, Schokolade; 4. ein Verbot der Verfertigung von Vollmilch an Käse und Schmelz, die älter als sechs Wochen sind; 5. ein Verbot der Verwendung von Rahm zur Bereitung von Brot; 6. ein Verbot der Verwendung von Milch bei der Herstellung von Gebäck; 7. ein Verbot der Verarbeitung von Milch zur Herstellung von Kasein für technische Zwecke; 8. ein Verbot zur Herstellung von Sahnepulver. Milchpulver sollen im Sinne der Anordnung wie Milch behandelt werden. Die Durchführung der Anordnung bietet Gewähr, daß sowohl die produzierte Milch unmittelbar in größtmöglichem Umfang der Volksernährung zugeführt, wie der in Milch enthaltene Fettgehalt in der Hauptlage zur Butterbereitung verwendet wird. Die Anordnung, die baldigt ergänzt wird durch eine Regelung der Preisbewegung an Buttermangel, dürfte einem großen Teil der vorhandenen Mängel in kurzer Zeit abhelfen.

* Die eiserne 5-Pfennig-Stücke werden Ende d. M. in Verkehr kommen. Die königliche Münze in Berlin stellt zunächst für 3 Millionen Mark 5-Pfennig-Stücke aus Eisen her; insgesamt hat der Bundesrat die Ausprägung von 5 Millionen Mark dieser Stücke beschlossen. Obwohl die neuen Geldstücke aus Eisen-Rohmaterial sind, haben sie den großen Vorzug, nicht zu rosten. Dies wurde dadurch erreicht, daß die Stücke nach einem besonderen Verfahren vergütet und nach dem Muster des Verfahrens Scharf „herabgerollt“ sind. In der Farbe sind die 5-Pfennig-Stücke beinahe schwarz; sie unterscheiden sich dadurch scharf von den hellen Nickelmünzen.

H.B. (Amtlich.) Vor kurzem ging durch die Zeitungen die Nachricht, daß die Reichsgetreidekasse in diesem Jahre drei Millionen Tonnen Brotgetreide über die zur menschlichen Ernährung im Rahmen der jetzigen Verbrauchsbeschränkung erforderlichen Vorräte hinaus verfügbar habe. Sie könne und müsse daher zur Linderung der Futtermittelknappheit statt der 200 000 bis 300 000 die sie bereits in Form von Futterkorn abzugeben beschließen habe, mindestens eine Million Tonnen für Zwecke der Viehfütterung bereitstellen. Diese Nachricht bedarf der Richtigstellung dahin, daß mit dem bezeichneten Ueberfluß jedenfalls gegenwärtig nicht gerechnet werden kann, denn vorläufig steht allernähestens nur fest, was zur menschlichen Ernährung sowie als Saatgut und als Reserve gebraucht wird, während der Gesamtbedarf der diesjährigen Brotgetreideernte bisher nur schätzungsweise ermittelt wurde. Danach kann zwar die menschliche Ernährung ohne Zweifel als sichergestellt angesehen werden, aber die Höhe des tatsächlichen Ueberflusses ist noch unsicher. Infolgedessen ist es eine unbedingte gebotene pflichtgemäße Vorsicht der Reichsgetreidekasse, daß sie gegenwärtig keinesfalls mehr Brotgetreide der menschlichen Ernährung zuteilt, als sie nach Maßgabe dieser Berechnungsunterlagen verantworten kann. Erst die bevorstehende Vorratserhebung Ende November d. J. wird ein überschüssiges klares und einwandfreies Rechenbild des Ergebnisses unserer Ernte liefern, so daß auch erst dann mit einiger Sicherheit beurteilt werden kann, ob etwa noch mehr Brotgetreide für menschliche Ernährungszwecke entbehrlich sind. Jedenfalls aber darf die Abstellung des Futtermittelmangels nicht allein oder hauptsächlich von Maßnahmen der Reichsgetreidekasse erledigt werden.

* Eine schon erschienene Bekanntmachung befaßt sich mit der Bestandsaufnahme von elektrischen Maschinen, Transformatoren und Apparaten.

Nach dieser Bekanntmachung sind alle Besitzer von elektrischen Maschinen, Transformatoren und Apparaten, die sich auf Lager befinden oder während des Krieges entbehrlich sind, verpflichtet, diese Bestände der Verteilungsstelle für elektrische Maschinen des Kriegsministeriums Berlin SW. 11, Königgräferstraße 106, unter Benutzung der vorgeschriebenen Meldebörsen anzumelden.

Die Meldung hat zu erfolgen:

- a) bis zum 25. Oktober 1915, sofern die zu meldende Anzahl an elektrischen Maschinen, Transformatoren und Apparaten 100 Stück oder darunter beträgt;
- b) bis zum 30. Oktober 1915, sofern über 100 elektrische Maschinen, Transformatoren und Apparaten zu melden sind.

Die Verteilungsstelle für elektrische Maschinen ist der Fabriken-Abteilung des Kriegsministeriums angegliedert. Sie vermittelt die Deckung des Bedarfs an elektrischen Maschinen.

Die Bekanntmachung enthält noch eine ganze Reihe näherer Bestimmungen, so über die Art der zu meldenden Maschinen, über Meldepflicht bei eintretenden Veränderungen usw.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist im amtlichen Kreisblatt erschienen.

Wiesbaden. Dem Spezialarzt für Chirurgie Dr. Lorenz Leong aus Wiesbaden, zurzeit Chirurg eines Kriegslazarets im Westen, wurde nach einer Befähigung des Lazarets durch den Kaiser in dessen Auftrag das Eiserne Kreuz durch das Militärkabinett überlassen. Dr. Leong erhielt vor kurzer Zeit bereits das Sächsishe Verdienstkreuz.

wo. Ein Unteroffizier der Darmstädter Dragoner, welcher, auf der Fahrt in der Richtung nach Erbenheim begriffen, gestern nachmittags in der Nähe des Sportplatzes von einem noch in Bewegung befindlichen Wagen der Straßenbahn absprang, fiel so unglücklich nieder, daß er, aus Mund und Nase blutend, benutzungslos liegen blieb. Der Verletzte wurde ins St. Josefs-Hospital gebracht.

— Gestern vormittags fand in der Wirtschaft „zu den drei Königen“ an der Markstraße eine Versammlung der Bäckermeister unseres Landkreises statt, welche sich mit Sach-Fragen beschäftigte, darunter auch mit der, ob es möglich sei, das heute vielfach noch beim Brettladen verwandte Öl zu sparen.

— Die hiesige evangelische Kirchengemeinde richtet in einem Hause an der Luisenstraße ein Heim für evangelische entlassene Strafgefangene ein.

Aus dem Rheingau. Die Lese hat nun überall begonnen. Im unteren Rheingau ist dieselbe zum größten Teil beendet. Es wird von nicht allzu reichem aber doch befriedigendem Ertrag berichtet. Rüdesheim klagt besonders über Saurewurmschaden. Am besten stehen die Gemartungen Binkel, Mittelheim, Destrach und Hollgarten, besonders aus letzterer Gemartung wird reicher Segen berichtet. Im oberen Rheingau ist der Befund etwas weniger gut, aber doch noch reichlich. Besonders sind es die Rieslinge, welche

dieses Jahr wieder einmal fruchtbar sind, und dies wird den Wert unserer Weine ganz besonders günstig gestalten. Die Mostgewichte sind hoch, 100 Grad Oechsle werden keine Seltenheit sein, der Durchschnitt wird zwischen 80 und 90 Grad liegen.

— Jüresheim. Das Eiserne Kreuz 1. Klasse für die Befreiung aus der Gefangenschaft wurde dem Unteroffizier Karl Rühl von hier verliehen. Rühl, der im Jüresheim als Zeichner bei den Opelwerken in Rüsselsheim tätig war, geriet mit einer Anzahl Kameraden in französische Gefangenschaft. Durch ein besonders kühnes Unternehmen hat er sich und seine sämtlichen Mitgefangenen frei befreit.

Königsheim. Die beiden Enkelinnen der Großherzogin-Mutter von Luxemburg, Prinzessinnen Antonie und Hilde, reisten am Samstag von hier nach Luxemburg zurück.

Allerlei aus der Umgegend.

Mainz. Laut Verfügung des Kreisamtes bleibt die Kreisstraße Nembach-Budenheim vom 18. Oktober auf vier Wochen für den gesamten Fußverkehr und Automobilverkehr polizeilich gesperrt. Die in dieser Richtung fahrenden Fahrzeuge haben die Kreisstraße Gonsenheim zu benutzen.

Nierstein. Eine sehr angenehme Ueberraschung hat der diesjährige Weinherbst den hiesigen Winzern gebracht. Hinsichtlich der geernteten Menge hat man sich hier allgemein weit unterschätzt. Wo man in einem Weingut den Ertrag auf 10 Maße eingeschätzt hatte, ergab sich in der Regel eine 15 bis 20 Maße oder 30. Im allgemeinen stellt sich der Gesamttertrag hier um ungefähr 50 Prozent besser als die günstigsten Schätzungen angenommen hatten.

se. Weßlar. Das zwei Jahre alte Söhnchen des Feldwebels Strigle von der hiesigen Unteroffizierschule stürzte in eine gefüllte Wassertonne und ertrank.

Vor einem Jahre.

Oktober.

16. In Konstantinopel wird bekannt, daß der frühere Kommandant der türkischen Flotte, der ehemalige englische Admiral Limpus, in der russischen Schwarzmeerflotte Dienst genommen habe. Diese Nachricht trägt sehr zur Verschärfung der Stimmung gegen England bei.

17. Bei dem zweiten Einfall der Hindenburgs in Rußisch-Polen (begonnen Anfang Oktober) überschritten deutsche Truppen an diesem Tage bei Karczewo (südlich von Warschau) die Weichsel und erreichten damit den Höhepunkt ihres Vorgehens in Polen. Jetzt nötigt das Erscheinen zahlloser feindlicher Truppenmassen auch den deutschen linken Flügel zum Rückzug quer durch das ganze südwestliche Rußisch-Polen bis Tschernogolow. Dort leistete eine Nachhut den Russen, die immer nur taufend zu folgen gewagt hatten, Widerstand. Der Feldmarschall aber führte die Hauptmasse seines Heeres um Polen herum nach Hohenfals, um von hier aus Anfang November den dritten Einfallstoß nach Rußisch-Polen zu unternehmen. Dieser trat die Russen in die Flanke, führte zur Wiedereinnahme von Lodz, zur Gefangennahme von 135 000 Mann und schaffte den Deserteuren Lust.

17. Der japanische Kreuzer „Tatschiro“ wird in der Bucht von Klaufschou durch ein Torpedoboot versenkt; nur 10 Mann der Besatzung von 300 werden gerettet.

17. Beginn der Schlacht am Iseranthal.

18. Erbitterte Kämpfe der österreichisch-ungarischen Truppen, teilweise durch Deutsche verstärkt, östlich von Przemyśl, Chyrow und Straj; die Russen werden auf allen Punkten unter sehr großen Verlusten geschlagen.

18. In der Deutschen Bucht der Nordsee wird das englische Unterseeboot 3 versenkt.

18. Ein deutscher Kreuzer zerstört am Golf von Aden eine französische Eisenbahnlinie.

19. Angestrengte Versuche der Franzosen, Lille zurückzuerobern, werden unter größten Verlusten für diese abgeblasen.

19. Für Antwerpen wird ein deutscher Jüdischgewerke ernannt.

19. Vor Tsingtau gelingt es den Japano-Engländern, 2 deutsche Forts zu besetzen.

19. Die Türkei weist eine Verwahrung der Engländer wegen Anwesenheit deutscher Matrosen auf türkischen Kriegsschiffen als Einmischung in ihre Angelegenheiten und Angriff auf ihre Selbstständigkeit entschieden zurück.

20. Der deutsche Dampfer „Kreisel“ kommt in Teneriffa (größte und bekannteste der Kanarischen Inseln) an und steht dort die Mannschaften von 13 britischen Dampfern ab, welche der deutsche Kreuzer „Karlshöhe“ im Atlantischen Ozean versenkt hat.

20. Weßlar. Von Lille erlangten deutsche Truppen erhebliche Gewinne über die Engländer, machen 2000 Gefangene und erbeuten mehrere Maschinengewehre.

20. Österreichisch-ungarische Truppen erscheinen überraschend vor Jangorod, schlagen zwei feindliche Divisionen, nehmen 3600 Russen gefangen, erbeuten eine Fahne und 15 Maschinengewehre.

20.—24. Vielfaches, aber fast zweifelhafte und erfolgloses Eingreifen der englischen Flotte in den Kämpfen am Iseranthal.

21. Kämpfe am unteren San, südlich von Przemyśl. Sie bleiben für die österreichisch-ungarischen Truppen siegreich, werden aber doch infolge der auf dem linken russischen Flügel angekauften Truppenmassen und der dadurch hervorgerufenen Umgehungsgefahr der Ausgangspunkt einer zweiten Zurrücknahme der österreichischen Front.

21. Die Engländer besetzen die offene und unverteidigte Hafenstadt Swatow und in Südwestafrika.

21. Kreuzer „Emden“ versenkt bei Colombo 7 englische Handelschiffe.

22. In England beginnt die Regierung damit, zunächst alle zwischen 17 und 45 Jahre alten Deutschen und Österreicher in Sammellager einzusperren.

22. Czernowitz wird von den Österreichern besetzt.

22. Der Kriegsminister von Falkenhayn übernimmt an Stelle des erkrankten Generalobersten v. Moltke die oberste Leitung der Generalstabsgeschäfte.

22. Der preussische Landtag beschließt einstimmig einen Kriegskredit von 1 1/2 Milliarden Mark.

Vermishtes.

Benshausen. Ein hiesiger Einwohner hatte bemerkt, daß ihm wiederholt von seinem Grundstück Kartoffeln gestohlen worden waren. Er legte sich deshalb dieser Tage nachts mit einer Schusswaffe auf die Lauer. Als die Frau — eine solche war der Dieb — dann wieder erschien, erhielt sie von dem Aufpasser einen Schuß, an dessen Folgen sie starb. Die „Selbsthilfe“ dürfte dem Manne teuer zu stehen kommen.

Wetter. Vor dem hiesigen Schöffengericht hatte sich ein Landwirt wegen Mißhandlung zu verantworten. Als Ausrede gab er folgende Erklärung ab: Die Kühe hätten auf der Weide keine Sauglegenheit. Wenn sie des abends im Stalle getränkt würden, nähmen sie das Wasser in großen Mengen und mit großer Hast zu sich. Daher habe die Milch den vermehrten Wassergehalt. Der sachverständige Nahrungsmittelchemiker konnte sich jedoch dieser Ansicht über Wassergehalt der Milch „leider“ nicht anschließen.

Von einer Ueber-Ernährung unserer Kriegsgefangenen hört man oft im Publikum sprechen. Es dürfte wohl kaum nötig sein, dem zu widersprechen, denn vor solcher Ueber-Ernährung schützt uns eine gewisse Knappheit unserer Nahrungsmittel. Wir ernähren die Gefangenen nicht besser, als unsere Landsleute. Aber sie ausreichend zu ernähren, ist Ehrenpflicht des Staates und volkswirtschaftlich klug, da wir sie zu den verschiedensten Arbeiten verwenden, die sie nicht leisten könnten, wenn sie nicht ausreichend ernährt würden.

Lugano. Im Schwefel-Bergwerk von Grandetabia auf St. Gallen erkrankten 14 Arbeiter an Giftgasen infolge eines Grubenbrandes.

W.B. Berlin, 14. Oktober. Die von englischen Zeitungen gebrachte Meldung, daß in Kiel eine ernsthafte Choleraepidemie ausgebrochen sei und daß die Fälle schwerer Art seien, ist eine starke Ueberschätzung. Von einer Choleraepidemie in Kiel kann gar keine Rede sein. Tatsächlich kamen nur drei vereinzelte Fälle, die auf Einschleppung von dem östlichen Kriegsschauplatz zurückzuführen sind, in einer und derselben Familie unter der Zivil-

bevölkerung vor. Für strenge Isolierung der betreffenden Familie ist Sorge getragen.

Schlitter Tod. Besonders tragisch hat der Krieg in das Schicksal der Familie Rahm in Böhmen in Thür. eingegriffen. Nachdem die Frau des städtischen Sportassistenten Friedrich Rahm vor einiger Zeit verstorben war, blieb im November vorigen Jahres der jüngste Sohn auf dem Felde der Ehre im Kampf gegen die Russen, während bald darauf der älteste Sohn schwer verletzt wurde. Infolge der vielen Aufregungen fiel der Vater in eine schwere Krankheit, die bald seinen Tod herbeiführte. Er war kaum beerdigt, als hier die Nachricht eintraf, daß nun auch der wieder ins Feld gezogene ältere Sohn den Heldenloos gefunden hat. Mit dem Tode dieses Sohnes ist nun die ganze Familie Rahm ausgestorben.

W.B. na. Ossa. 15. Okt. Vom 17. bis 24. Oktober dürfen 50 Prozent der Butterproduktion ausgeführt werden.

Strafen für Verbreitung militärischer Mitteilungen.

Obwohl schon oft vor Verbreitung militärischer Mitteilungen gewarnt worden ist, hört man doch immer wieder Personen, die dem Mund nicht halten können, ganz öffentlich derartige Dinge zu besprechen. Da dies manchmal unserer Krieger das Leben kosten kann, hat, wie die „Tägliche Rundschau“ meldet, das Stellvertretende Generalkommando des 11. Armee-Korps angeordnet, daß mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft wird, wer öffentlich über den Abtransport, die Durchfahrt oder den Durchmarsch von Truppen, über Einrichtungen der Eisenbahntransporte usw. Mitteilungen macht, gleichgültig, ob sie wahr oder unwahr sind!

Buntes Allerlei.

65 Millionen Mark Gold von Schülern gesammelt! So weit das Ergebnis der in den Schulen erfolgten Goldsammlungen für die Reichsbank bis jetzt festgestellt werden konnte, haben die Sammlungen die Summe von rund 65 Millionen Mark erzielt.

Halle. Von der „Sprechende Hund“, der seinerzeit bei seinem Auftreten in einem Spezialitäten-Theater in Berlin großes Aufsehen erregte und danach auf einer Gastspielreise in Amerika Triumphe feierte, ist in seiner Heimat Leberhütte im Leßlinger Forst der Wirterschwaige erlegen.

Ein unerwartetes Wiedersehen wird in Brügge besprochen. Ein französischer Gefangener ging mit einem deutschen Soldaten als Wache zur Post. Da kam ihnen ein Trupp Gefangener entgegen und unter ihnen befand sich der Bruder des Franzosen. Nach und nach wendeten sich die Brüder umklungen, bis der Abschied kam.

Eine Blindenhochzeit fand dieser Tage in Paris statt. Es handelte sich um zwei Soldaten, die infolge schwerer Verwundung das Augenlicht eingebüßt hatten, und deren jeder nun seine Braut zum Standesamt führte. Der Minister des Innern hatte 400 Franken gespendet, während die Gesellschaft der Freunde erblindeter Soldaten ihnen die Wohnungseinrichtungen stiftete.

Deutsche Frauen, denkt in diesem Kriegsjahr an eure „Geburtstagsgabe für die Kaiserin“!

Neueste Nachrichten.

Aus den heutigen Berliner Morgenblättern.

Privattelegramme.

Berlin. Ueber den siegreichen Vormarsch in Serbien heißt es im „Berliner Lokalanzeiger“: Die Operationen der deutschen und österreichisch-ungarischen Armeen nehmen entlang der ganzen Front einen günstigen Verlauf. Nach dem mit so viel Geschick ausgeführten und vom Glück begünstigten Donauübergang sind unsere Truppen die feinsten, ausgebauten und ausgerüsteten Armee ohne Kampf in die Hand, wodurch wir den Serben einen äußerst wichtigen Strategenpunkt entzogen haben. In den folgenden Tagen entwickeln sich in dem ungewohnten Terrain heftige Kämpfe. Die Serben leisteten an der ganzen Linie heftigen Widerstand, wobei sie durch unsere schwere Artillerie große Verluste erlitten. Besonders heftig waren die Kämpfe bei dem Berge Bratovo. Diese wichtige Höhenstellung wurde von einem mährischen Regiment im Sturm erobert. Stellenweise griff in die Kämpfe auch die serbische Zivilbevölkerung ein; in manchen Ortschaften beteiligten sich Frauen und Kinder. Indem die verbündeten Armeen die riesengroßen Schwierigkeiten und den äußersten Widerstand der serbischen Truppen mit siegesbewährter Ueberlegenheit überall brachen, bezeugen sie, daß die 14 Kriegsmomente für unsere Armee eine unerschöpfbare Quelle waren. Befestigte Plätze wie Belgrad, Semendria und Pozarevac wurden nach kurzer Artillerievorbereitung nach einem alles überwaltigenden Sturm genommen und die in der Theorie seinerzeit als unüberwindlich gehaltenen Höhenstellungen konnten dem Vordringen der österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen nicht widerstehen. Die Armeen der verbündeten Zentralmächte bringen auf vier Abschnitten gleichzeitig in das Herz Serbiens vor. — In einem Bericht des „Berliner Tageblatts“ wird über den Donauübergang noch gesagt: Die Schwierigkeiten bestanden einmal in der ungeheuren Breite des Flusses, die an manchen Stellen mehr als einen Kilometer beträgt. Dann herrschte während der letzten Wochen ein orkanartiger Sturm, der zwei Meter hohe Wellen hervorrief. Marineoffiziere, die gekommen waren, um das Abweichen der Donau nach Wien zu überwachen, erklärten, solche Wogen allenfalls in der Kieler Förde, doch nie in einem Fluß beobachtet zu haben. Zum Glück legte sich der Wind am dem für den Uebergang bestimmten Tag und dieser konnte ohne Verluste vollzogen werden.

Geschäftlicher Reklameteil

Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen und ein blendend schöner Teint. — Alles das erzeugt die echte

Steckenpferd-Seife

(die beste Lillienmilchseife), von Bergmann & Co., Radebrul 1 Stück 35 Pfg. Ferner macht der Cream „Dad“ (Lillienmilch-Cream) rote und sp. öde Haut weiß und sammetweich. Tube 55 Pfg.

Anzeigen-Teil

Befürchten Sie Arterienverkalkung.

so verlangen Sie eine aufklärende Karte.

101K

Erste deutsche Frucht-Saft-Presserei für Hygiene. Inhaber V. Trippmacher, Ladenburg 42 (Baden).

NESTLE
Allbewährte Nahrung
für Kinder und Kranke